Crime-Cruise 2021

Krimifestival auf dem Nordatlantik

von Brigitte Vollenberg

Ein Krimifestival auf dem Nordatlantik? Ich konnte es kaum glauben, als ich im Internet davon las. Mit der Buchung zögerte ich nicht lange. Leider fiel der erste Anlauf, an dieser spektakulären Reise teilzunehmen, der Corona-Pandemie zum Opfer. Ich konzentrierte mich mit meiner Vorfreude auf den Folgetermin.

Eine Woche lang, vom 30. Oktober bis 6. November 2021, war die MS Norröna meine Heimat. Von Hirtshals über die Färöerinseln nach Seydisfjördur an der Ostküste Islands und zurück. Der Krimi stand während der abenteuerlichen Tour immer im Fokus. Die Liebe und Begeisterung zu diesem nördlichen Teil der Welt war bei mir und bei meinen Mitreisenden stets präsent.

MS Norröna – Meer – Vorfreude

Nach individueller Anreise trafen sich die Krimifans in Hirtshals/Dänemark. Die MS Norröna lag am Kai und wartete auf die mörderische Gesellschaft. Ein unendliches Gefühl von Freiheit vermittelte der Blick über die Weite der Nordsee. 48 Stunden sollte die Fähre durch den Nordatlantik pflügen, bevor wir wieder festen Boden unter den Füßen spüren durften, so stand es im Programmheft.

MS Norröna (Foto: Dr. Manfred Lukaschewski)

Ich erkundete das Schiff. Solange es hell war, reizten mich die Außendecks. Der Wind blies kräftig und je nach Position roch es mal nach Diesel

oder nach Fisch. Die Norröna ist kein Kreuzfahrtschiff, es handelt sich um eine Versorgungsfähre, die regelmäßig zwischen Dänemark und Island mit Stopp auf den Färöerinseln pendelt.

Kriminologie - Wetteraussichten – Tatortzeit

Am Sonntag stimmte ein Film über die Färöerinseln auf den ersten Landgang ein und der langjährige Spiegelreporter und Investigativ-Journalist Manfred Ertel, einer der Aufklärer in der Barschel-Affäre, erzählte von seinen Recherchen und las aus seinem Buch »Foulspieler« vor.

Der nächste Programmpunkt gehörte Dr. Manfred Lukaschewski, Autor, Ballistiker, ehemaliger Mordermittler aus Berlin und promovierter Kriminologe. Er informierte die interessierte Gruppe, die aus Krimiautoren, Krimilesern und allgemein aus Krimibegeisterten bestand, über Mordmethoden. So manches Bild auf der großen Leinwand nahm ich nur aus dem Augenwinkel wahr und richtete meinen Fokus auf das Meer. Die »Mörderischen Schwestern«, die bereits an Dr. Lukaschewskis Zoom-Seminar teilgenommen haben, wissen sicher, welche Bilder ich nicht in meinen Gedanken verankern wollte.
Die Bestsellerautorin und Schreibdozentin Barbara van Speulhof scharte eine Gruppe schreibfreudiger Krimifans um sich, während die Fähre durch eine Vielfalt von Grauschattierungen die Shetland-Inseln passierte. Die ersten Krimikurzgeschichten wurden geschrieben.
Hier sei angemerkt, dass ich mich mit meinem Laptop umsonst abgeschleppt hatte. Ich habe keine Zeile an meinem Manuskript geschrieben. Entweder drehte ich meine Runden über das Außendeck, irrte durch Flure und Gänge auf der Suche nach meiner Kabine oder einem anderen Ziel, nahm am außergewöhnlichen Programm teil oder konnte mich einfach nicht sattsehen an Himmel, Wolken, Meer und Sonne. Zudem empfand ich die Gruppe der Krimifans als eine große Gemeinschaft, die offen aufeinander zugingen. Ich fühlte mich als Alleinreisende schnell integriert. Was gibt es Schöneres, als sich auszutauschen und interessante Gespräche unter Gleichgesinnten zu führen. Die Zeit war mir zu schade, mich in meine Kabine zurückzuziehen und zu schreiben. Oben auf Deck 10 in der Bar Laterna Magica hätte ich die nötige Muße und Ruhe gehabt, aber das Panorama zog mich immer wieder in seinen Bann. Schreiben ging nicht.

Noch fanden es die meisten Gäste lustig, wenn sie schwankend und wankend über das Schiff wandelten. Felix Schmidt, der Organisator der Reise, teilte am Abend kurz vor dem sonntäglichen Tatort mit, dass der Kapitän ein Sturmtief, das über dem Nordatlantik wütete, umfahren wolle und wir nicht wie geplant in Tórshavn, der Hauptstadt der Färöerinseln, anlegen würden, um das Ausflugsprogramm zu genießen.

Tatortzeit: der Bremer Tatort »Der Tote im Nachtzug«, ein authentischer Fall aus dem Buch des Fallanalytikers Axel Petermann, war das abendliche Gemeinschaftsprogramm.
Anschließend fand ein reger Austausch zwischen Axel Petermann, Dr. Lukaschweski und den Krimifans statt.

Kursänderung – Ladies-Crime-Night - Krimödie

Die Geschwindigkeit des Schiffs wurde erhöht. In den frühen Morgenstunden legte die Fähre kurz in Tórshavn an. Einige Passagiere gingen von Bord, es wurde be- und entladen und Steintór Rasmussen, ein bekannter Autor der Färöerinseln, stieg zu. Die Fähre legte sofort wieder ab und nahm Kurs auf Island.
Ich hatte mir meine warme Jacke über das Nachthemd gezogen, war in eine Jeans geschlüpft, in die Winterstiefel gestiegen und schlich an Deck. Erstaunt stellte ich fest, dass auch andere Mitreisende sich das An- und Ablegemanöver nicht entgehen lassen wollten. Eine skurrile Situation, sich fröstelnd auf dem spärlich beleuchteten, mit Pfützen überfluteten Deck an der Reling festzuhalten, sich den Windböen entgegenzustemmen und sich mit einer Mörderischen Schwester und einem Experten der Kriminalistik über den Tatort des Abends zu unterhalten.
Der Seegang wurde heftiger. Beim Frühstück fehlten bereits einige Gäste.
Ich zählte zu den Glücklichen, die nicht den Kampf mit der Seekrankheit aufnehmen mussten. Das Laufen an Bord wurde schwieriger. Ohne einen Fixpunkt zu berühren, konnte man kaum einen Schritt frei gehen. Niemand war mehr Herr seiner Balance. Biergläser rutschten vom Tresen, Teller schepperten durch das Buffet-Restaurant. Wer daheim nicht vorgesorgt hatte, bekam eine Pille an der Rezeption, die wahrhaft Wunder wirkte.

Tórshavn (Foto: Eva Kuhlmann)

Einmal im Sessel fixiert konnten wir, unser Getränk in den Händen haltend, den Film über Island genießen.

Katrin Schumacher, Moderatorin beim MDR, verzauberte mit Textauszügen aus ihrem Buch über den Fuchs und damit über einen der ältesten Kriminalfälle: Fuchs, du hast die Gans gestohlen.
Der ausgefallene Ausflug auf den Färöerinseln hatte ungenutzte Zeitfenster geschaffen. Die Autorin Tatjana Kruse, die Mutter der »Krimödie«, las aus ihrem Krimi »Der Club der toten Sticker«. Stickst du noch oder stirbst du schon? Ihr Vortrag war amüsant und lustig. Tatjana ließ alle den Seegang für einige Zeit vergessen. Sie befürchtete, nur krakelige Widmungen in ihre Bücher zu schreiben.

Sieben Mörderische Schwestern auf dem Nordatlantik. Carola Christiansen, unsere Präsidentin, Nicole Prylutzki, Heidi Ramelow, Ursula Schmid-Spreer, Sybille Baecker, Dorothee Scheurer und ich.

Mörderische Schwestern an Bord (Foto: Rudolf Georg)

Es wurde nicht lange gefackelt und die erste LCN auf dem Nordatlantik wurde organisiert. Ich glaube, es war nicht nur die nördlichste, sondern auch die stürmischste Ladies Crime Night aller Zeiten.
Carola las passenderweise aus »Tour de Mord«, aus der Anthologie zum 25-jährigen Jubiläum der Mörderischen Schwestern. Heidi Ramelow stellte den Text vor, mit dem sie in diesem Jahr den brandenburgischen Literaturpreis gewonnen hatte. »Da liegt der Hund begraben«

Der Ballistiker konnte mit keiner Waffe aushelfen, um genau nach sechs Minuten die Lesenden durch einen Schuss zu stoppen. Rosa Erdmann, Journalistin aus dem Organisationsteam um Felix Schmidt, hatte ein Schild gebastelt, auf dem in großen Buchstaben »Peng« stand. Somit übernahm das Publikum kurzerhand auf Kommando das knallende Signal. Carola wartete noch mit einer Überraschung auf. Sie servierte, dem Seegang geschuldet in Plastikbechern, allen Gästen einen Mörderischen-Schwestern-Gin, aus der Murre Destille, eigens für unseren Verein produziert. Es war eine gelungene Veranstaltung, die unter schwersten Bedingungen stattfand, denn Tisch und Stühle waren in steter Bewegung und eigentlich hätte man sich anseilen müssen, so sehr spielte der Sturm sein Spiel mit der MS Norröna.

Ich rechnete damit, dass die Außendecks geschlossen wurden, aber nichts dergleichen passierte. So saßen zwei Damen auf dem Außendeck in einem Hot Tube und genossen das Bad, bis eine Megawelle das Schiff derart heftig tanzen ließ, dass das komplette Wasser aus dem Pool herausschwappte. Zeuge der Aktion war ich nicht und fragte mich, ob das nicht doch eine Dosis Seemannsgarn war.
Am Abend übernahm Tatjana Kruse nochmals, diesmal planmäßig, die Bühne. Sie stellte ihren Krimi »Schwund« vor.

Die Nacht wurde heftig. Das Schiff rollte und ließ mich einige Male in der Koje hochhüpfen. Es knarrte und quietschte. Dann polterte es, weil Gegenstände von der kleinen Schreibablage durch meine Kabine katapultiert wurden. Nur nicht auf die Brille treten, dachte ich. Einige Zeit später wurde ich erneut wach. Ich hörte Wasser rauschen. Aber es war kein Wassereinbruch, es war nur die Klimaanlage, die mir einen Streich gespielt hatte.
Den Höhepunkt des Sturms hatten wir hinter uns und liefen in den Fjord Seydisfjördur ein. Es wurde ruhiger und als ich erwachte, war alles vorbei. Die Norröna hatte im Hafen von Seydisfjördur am Kai festgemacht.

Begrüßung auf Island
(Foto: Brigitte Vollenberg)

Island – Wasserfälle – Färöer-Krimi

Wir hatten gemeinsam den Sturm überstanden. Beim Frühstück sahen einige Krimifans etwas mitgenommen aus, aber niemand beschwerte sich. Alle blickten zuversichtlich dem neuen Tag entgegen und freuten sich auf Island. Das Einreiseprozedere dauerte seine Zeit, aber es wurde direkt

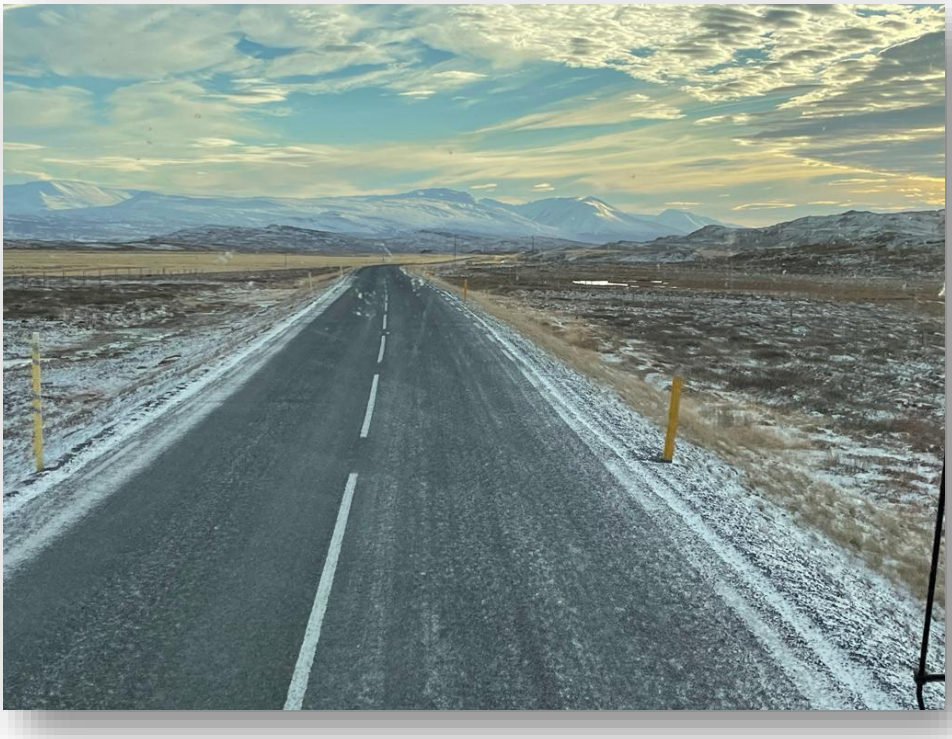
auf der Fähre mit einer Bar im Hintergrund vorgenommen. Ein Isländer kam mit seinem Laptop unter dem Arm an Bord und registrierte die potentiellen Landgänger. Besonders wurden alle Corona-Daten und Zertifikate geprüft. Jeder erhielt einen Barcode und eine grüne Karte, das Einreisepapier. Nach mehr als 68 Stunden betraten wir mit weichen Knien wieder Land.

Seydisfjördur unser Hafen auf Island (Foto: Eva Kuhlmann)

Die Wolken hingen tief, der Wind pustete stark und die Temperaturen lagen bei -8 Grad. Auf den Bergzügen, die zwischen den Wolken immer wieder hervorlugten, lag Schnee. Die kleine Ansammlung von Häusern duckte sich an das Fjordufer. Menschen sah ich keine. Die Stelle im Hafen, an der vor Monaten eine Schlammlawine niedergegangen war und etliche Häuser zerstört hatte, konnte man sehr deutlich wahrnehmen. Mitreisende, die sich die Thriller-Serie »Trapped, gefangen in Island« angeschaut hatten, so wie ich, wendeten ihre Köpfe und hielten Ausschau nach potentiellen Drehorten. Zum Teil spielt die Handlung auch auf der MS Norröna. In der Serie geht es natürlich um mysteriöse Morde, ganz Thema unserer Reise.

Unsere Busse schlängelten sich die Passstraße über den Fjardarheidi hinauf. Alle sogen die Landschaftsbilder in sich auf. Wenn ich an die Tour über den Pass denke, höre ich noch das Lachen unseres Busfahrers, der sich über die deutschen Urlauber lustig machte, die mit ihren mickerigen Winterreifen hier hochfahren. »Mein Bus hat Räder mit Spikes«, sagte er. Entsprechend schnell düste er über die schmale schneebedeckte Straße und verleitete einige dazu, hin und wieder die Augenlider zu senken, um der Gefahr nicht ins Auge sehen zu müssen.

Wir stoppten an beeindruckenden Wasserfällen, die teilweise eingefroren waren. In der Stadt Egilsstadir, der größten Stadt im Osten Islands mit 2.500 Einwohnern, legten wir einen kleinen Stopp ein. Die letzte Chance, noch einmal eine Toilette aufzusuchen. Unsere Route führte uns weiter um den großen See Ligurien herum. Einen interessanten Halt machten wir am Snaelfellsstofa Visitor Center im Nationalpark Vatnajökull. Ein architektonisch modernes Gebäude, perfekt der kargen Landschaft angepasst, beherbergte eine Vielzahl von Informationen über Flora und Fauna der Region. Ein letztes Verweilen in Egilsstadir, dann fuhren wir wieder über den Pass zurück zur Norröna.



Island Hochland (Foto: Eva Kuhlmann)

Die Eindrücke des Tages noch nicht verarbeitet, machte sich ein Teil unserer Gruppe zu Fuß auf den Weg nach Tvisognor, um einem Konzert in einem einmaligen Klangkörper der Natur Islands zu lauschen.

Ich entschied mich, durch Seydisfjördur zu bummeln. Die blaue Kirche, Bláa Kirkja, interessierte mich. Kurz kam ich in den Genuss, einer Gesangsprobe zu lauschen. Außergewöhnlich gestaltete Hausfassaden und Kunstwerke wollte ich mir gerne im restlichen Tageslicht ansehen.

Die Nacht verbrachten wir im Hafen und alle erwartete eine ruhige Nacht, zumindest was den Seegang anging.

Aber vorher fand eine außergewöhnliche Lesung statt. Der färöische Autor Steintór Rasmussen betrat mit Martin Schürholz, seinem Übersetzer, die Bühne. Er las aus seinem neusten Strickklubkrimi »Hass stirbt nie«. Einen Abend vorher wurde literarisch gestickt und heute gestrickt. Besonders interessant fand ich, dass Steintór Rasmussen ein Kapitel auf

Färöisch vorlas und die Zuhörer konnten sich nicht nur den Klang seiner Stimme einprägen, sondern auch dem außergewöhnlichen Wohllaut der uns so fremden Sprache hingeben. Die weiteren Textstellen las Martin Schürholz. Die beiden Akteure bildeten ein perfektes Team. Steintór Rasmussen ist über seine Autorentätigkeit hinaus ein preisgekrönter Sänger und Songwriter der Färöerinseln und zu später Stunde präsentierte er Kostproben seines musikalischen Könnens.

Schnee – Thermalbad – Axel Petermann - Polarlicht

Das Ausflugsprogramm wurde umgestellt, denn in Island werden viel Aktionen vom Wetter bestimmt. Der Wind hatte sich gelegt, die Wolken vorher verdrängt. Der Tag versprach, fantastisch zu werden. Auch wenn ich den Begriff nur aus den Alpen kenne, es herrschte Kaiserwetter. Die Chance auf grandiose Landschaftsbilder wuchs. Es hatte geschneit, die Temperaturen waren auf -13 Grad gefallen. Die ersten Walkingrunden über das Deck waren Schlitterpartien. Wir stiegen wieder in die bereitstehenden Busse und fuhren erneut die Passstraße hinauf. Ich konnte nicht glauben, was sich am gestrigen Tag unter den tiefhängenden Wolken verborgen hatte. Aussichten, die mir den Atem raubten. Zwischendurch zeigte das Thermometer im Bus auf -17 Grad.
Ein weiteres Ziel war der Canyon Studlagil, die Basaltsäulenschlucht. Sie wurde erst sichtbar, nachdem durch einen Staudammbau der Fluss Jökulsá á Brú umgelegt wurde. Früher musste man sich den gigantischen Blick erwandern, heute führt eine Stahltreppenkonstruktion sehr tief hinab, um das ultimative Foto zu schießen.
Wir stoppten an weiteren Wasserfällen, dem Rjúkandi und dem Gufufoss.

Wir erreichten wieder Egilsstadir. Dort hielten die Busse vor dem See-Thermalbad Vök. Die Therme wird direkt aus tief im See liegenden heißen Quellen gespeist. Während kurz vorher die Finger und teilweise die Akkus der Handykameras eingefroren waren, erwärmten sich hier zumindest die Körper von der arktischen Kälte.
Pünktlich waren wir zum zweiten Teil von Dr. Manfred Lukaschewskis Vortrag auf dieser Reise wieder an Bord und setzten uns mit der Auffinde Situation von Leichen an Tatorten auseinander. Nach den Wahnsinnseindrücken des Vormittags keine leichte Kost. Nach dem Abendessen ging es weiter mit Axel Petermann: Lesung und Gespräch. Leider kam ich zu spät zu dem Vortrag, aber ich hatte eine echt wichtige Entschuldigung. Das Polarlicht.
Ich habe sie gesehen, die Nordlichter. Es war mein persönliches Highlight der Reise. Der Anblick löste ein unbeschreibliches Gefühl aus. Auf Deck der MS Norröna, im Hafen von Seydisfjördur an der Ostküste Islands. Der Himmel war sternenklar. Ich sah das Sternbild „Der

Große Wagen“ und das grüne Leuchten ließ ihn noch deutlicher hervortreten. Eine Mischung aus Ehrfurcht, Demut, Überwältigung und Freude ergriff mich.
Um 21.00 Uhr oder um 20.00 Uhr oder auch schon früher, kaum jemand wusste die genaue Uhrzeit zu nennen, legte die Fähre wieder ab. Wir beschäftigten uns mit Winterzeit, Sommerzeit und Zeitzonen und die meisten Handys stellten sich um und ein, wie sie Lust und Laune oder Internet hatten.

Schreibgruppe – Färöerinseln – Whiskey-Tasting

Der Seegang war nicht mehr dramatisch. Die MS Norröna war auf dem Rückweg. Der Vormittag gehörte mit Lesung und Gespräch unserer Mörderischen Schwester und Präsidentin Carola Christiansen. Katrin Schuhmacher übernahm die Moderation. Carola erzählte über sich und wie sie zum Schreiben gefunden hatte, und berichtete über unseren Verein und sein Ziel. Ab Mittag wurde Barbara van Speulhof wieder mit ihrer Schreibgruppe aktiv und alle anderen warteten auf ein Fotoshooting, denn die Shetland-Inseln sollten in Kürze passiert werden. Am Nachmittag legte die MS Norröna in Tórshavn auf den Färöerinseln an. Der Himmel war bedeckt und mit kaum mehr als mit zwei Stunden Tageslicht war noch zurechnen. Trotzdem warteten Busse, die uns auf einer kleinen Landschaftsfahrt einen Eindruck von der Inselgruppe ermöglichten. Schnell noch bei Dunkelheit einen kurzen Rundgang durch das Dorf und die Reiseführerin verabschiedete sich von uns. Und wieder spielte zumindest meiner kleinen Gruppe, mit der ich beim Abendessen saß, die aktuelle Uhrzeit einen Streich und wir verpassten das Auslaufen der Fähre. Entspannt warteten wir auf die Autorin und Mörderische Schwester Sybille Baecker, die als Krimiautorin und Whiskey-Fachfrau hervorragend unterhielt und informierte. Manch fachkundiges Gespräch setzte sich später an der Bar in der Laterna Magica fort.

Cup Anamur – Kriminologie – Live-Tatort – Krimi-Dinner

Als ob die Organisatoren damit gerechnet hatten, dass die Nacht für viele lang werden würde, war das nächste Treffen erst am späten Vormittag. Die Krimifans durften sich auf ein interessantes Gespräche freuen. Kapitän zur See Stephan Schmidt, Vater von Felix Schmidt, stellte im Gespräch mit Katrin Schumacher seine Rettungsaktion von 37 Menschen aus dem Jahre 2014 als Kapitän der Cup Anamur im Mittelmeer vor. Es war beeindruckend, aus erster Hand davon zu erfahren und allen wurde die große Spanne zwischen der Verurteilung für eine Straftat und der Ehrung mit dem Bundesverdienstkreuz für ein und dieselbe Handlung klar. Es war ein emotionales Gespräch und nach sieben Jahren traten nicht nur dem Kapitän die Tränen in die Augen. Für die einen ist die Rettung von Menschenleben eine kriminelle Handlung, für den anderen eine Selbstverständlichkeit, die mit Auszeichnungen gewürdigt wird.

Dr. Manfred Lukaschweski schloss mit dem dritten Teil seiner Vortragsreihe an und Barbara van Speulhof traf sich später ein letztes Mal mit ihren Schreibschützlingen.

Wir freuten uns alle auf den Höhepunkt des Tages, den Live-Tatort mit Dr. Manfred Lukaschewski, Axel Petermann und Sara aus dem Team der Crime-Cruise. Sara hatte eine bedeutungsvolle Rolle. Sie spielte die Leiche.

Bevor die Gruppe in die Diskussion auf der Suche nach der Todesursache einstieg, konnten alle den Tatort gründlich besichtigen und fotografieren. Es war erstaunlich, welch abstrusen und skurrilen Vermutungen angestellt wurden, was da genau hätte passiert sein können, manches kam sehr nahe an die konstruierte Realität heran.

Das Krimi-Dinner-Team (Foto: Rudolf Georg)

Sicher ist dem einen oder der anderen Leser dieses Reiseberichtes aufgefallen, dass ich nicht über das Essen gesprochen habe. Weder Frühstück noch das abendliche skandinavische Buffet ließen Wünsche übrig. Das Besondere aber war die Freundlichkeit und Höflichkeit des Servicepersonals.

Aus eigenem Antrieb hatte das Personal am letzten Abend ein Krimidinner vorbereitet. Es gab Mörder unter uns und die mussten gestellt werden. Die optische Erscheinung des Personals war auffällig mörderisch und gefiel mir. Sie hatten blutige Handgelenke, geschminkte Schnittwunden am Hals, Kopfverbände und aufgemalte Wunden. Sie schienen einem Massaker entkommen zu sein.

Abschiedsstimmung der Crime-Cruise-Komplizen

Das Frühstück zog sich in die Länge, ein Hauch von Abschiedsstimmung war spürbar. Ich war mit Eva, Nicole und Rudolf lange Zeit an Deck. Das Wetter war gut, die Temperaturen fast

mild, der Seegang moderat. Sonne, Wolken und Meer sorgten für ein Panorama, das uns draußen festhielt.

Das Organisationsteam der Crime-Cruise (Foto: Rudolf Georg)

Die Crime-Cruise war ein Abenteuer. Bilder von Island und den Färöerinseln werden mich noch lange begleiten. Das prall gefüllte Krimi-Programm war ausgewogen, informativ und interessant und teilweise mit Humor gewürzt. Das Motto der Reise: Mehr Krimi geht nicht, passte perfekt. Aber es waren auch die Menschen, die zum Gelingen der Reise beigetragen haben. Die Gruppe Krimifans formierte sich schnell zu einer Gruppe von Crime-Cruise-Komplizen, und alle begegneten sich auf Augenhöhe. Die Stimmung war gut und ich habe viele interessante und liebenswerte Menschen kennenlernen dürfen.

Impressum & Kontakt:
Mörderische Schwestern e.V.

Joachim-Friedrich-Str. 34
10711 Berlin
info@moerderische-schwestern.eu
www.moerderische-schwestern.eu